

Rundbrief



2011/1

www.nabu-wedemark.de

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Natur,

mit dem vorliegenden Rundbrief möchten wir Ihnen einen Einblick in die Naturschutzarbeit des NABU Wedemark geben.

In diesem Jahr wird der Rundbrief aus Kostengründen nicht mehr an alle Mitglieder verschickt, sondern steht auf unserer Homepage www.nabu-wedemark.de zur Verfügung. Dort berichten wir auch laufend über unsere aktuellen Aktivitäten.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne gedruckte Exemplare zu. Außerdem werden wir den Rundbrief zur Abholung im Versicherungsbüro Föst, Am Markt 4, Bissendorf zur Verfügung stellen.

Vielfältig wie die Natur sind unsere Aufgaben: möchten Sie in einem aktiven Team mitarbeiten? Dann sprechen Sie uns einfach an!

Wir freuen uns darauf.

Ihr
Martin Lilienthal



Titelfoto: Wennebostel/Ortberg: Ackerbrache mit Mohn, Foto: Wilfried Schulz
Layout: Petra Jungkind

Warum der Mensch die Natur braucht

Schon der deutsche Psychoanalytiker Erich Fromm unterstellte dem Menschen eine angeborene Liebe zur Natur. Er nannte dies die Biophilie. Der amerikanische Soziobiologe Edward O. Wilson erklärte, dass der Anblick von ursprünglichen Landschaften, Pflanzen und Tieren den Menschen glücklich macht. Er führt dies auf ein evolutionsbedingtes Bedürfnis zurück. Der Mensch hat den längsten Teil seiner Entwicklung in Abhängigkeit von Naturkräften und im Einklang mit Pflanzen und Tieren gelebt. So hat sich das Gehirn in einer biozentrischen Welt entwickelt.

In der sogenannten „Savannahhypothese“ begründet der Biologe und Evolutionsforscher Gordon Orians 1986, warum der Mensch ein Lebensumfeld mit Pflanzen zum Wohlfühlen braucht. Befragt man Menschen nach einer schönen Landschaft, sehen die meisten sich in Gedanken von einer sanften Anhöhe auf eine grüne Landschaft mit Baumgruppen, Wiesen und Wasserläufen blicken. Ein Resultat der menschlichen Evolution, die zum größten Teil in der Savanne stattgefunden hat.

Die Einheit von Mensch und Natur greift auch Sigmund Freud auf. Er sagt: „Unser heutiges Ichgefühl ist nur ein eingeschrumpfter Rest ... einer inneren Verbundenheit des Ichs mit der Umwelt.“ Dieses Ursprungsgefühl bleibt und widerfährt uns immer wieder beim Betrachten von Landschaften. Deshalb ist die Natur für den Menschen überlebenswichtig, denn sie nimmt so auch Einfluss auf unsere physische und psychische Gesundheit.

Dass der Ausblick auf Natur positiv wirkt, hat Roger Ulrich in den 1980er Jahren bewiesen. Patienten mit gleichem Krankheitsbild benötigten in einem Krankenzimmer mit Blick auf Bäume und Garten weniger Schmerzmittel und hatten eine kürzere Aufenthaltsdauer im Krankenhaus als Patienten, die auf Häuser und Mauern schauten.



Foto: Roberts Ratuis

Mit zunehmender Zivilisation trat die Bedeutung der Natur in den Hintergrund. Die Menschen gestalten sich naturverarmte Umgebungen und diese wiederum schaffen verarmte Psychen. Inzwischen zählen psychische Erkrankungen zu den häufigsten Gründen der Berufsunfähigkeit. Dabei hat die Natur die bemerkenswerte Fähigkeit mentale Ressourcen des Menschen zu regenerieren. Die Aufmerksamkeit und damit die Leistungsfähigkeit wird durch Erholungsphasen in der Natur gesteigert, sie beruhigt Aggressionen und mildert Depressionen. Diese beruhigenden und erholsamen Effekte einer naturnahen Umgebung werden inzwischen verstärkt in psychiatrischen Kliniken sowie Rehabilitationseinrichtungen eingesetzt.

Diese Ausblicke sprechen für sich und sollten alle ermutigen sich weiterhin für die Natur und Erhaltung der Artenvielfalt einzusetzen. „Die beste Schule, in der ein junger Mensch lernen kann, dass die Welt einen Sinn hat, ist der unmittelbare Umgang mit der Natur selbst.“ (Konrad Lorenz)

Corinna Cieslik-Bischof

Die Dohle – Vogel des Jahres 2012

„Die zeitlosen Gesellen - Ich trete ans Fenster, um das einzigartige Spiel zu sehen, das die Dohlen mit dem Sturme spielen. Spiel? Ja, Spiel im engsten Sinne des Wortes: gekonnte Bewegung, die um ihrer selbst willen, nicht aber im Dienste einer Zweckstrebung ausgeführt und genossen wird.“

So weit Konrad Lorenz, der seine Erkenntnisse aus dem Sozialleben der Dohlen vielen Menschen verständlich machen konnte und mithalf, die unsinnigen Vorurteile gegenüber den Rabenvögeln abzuschwächen.

Die Rabenvögel Corvidae bilden innerhalb der Ordnung der Sperlingsvögel Passeriformes eine eigenständige Familie. Die bekanntesten Arten sind Rabenkrähe, Kolkrabe, Saatkrähe und schließlich die Dohle. Die aufgeführten Arten gehörten bis vor einigen Jahren allesamt zur Gattung *Corvus*. Die Dohle ist inzwischen aufgrund bestimmter Merkmale, z.B. Gefieder- und Augenfärbung, kurzer

Schnabel, in die Gattung *Coloeus* gestellt worden und hat aktuell den wissenschaftlichen Namen *Coloeus monedula*.

Die Dohle brütet in 3 Unterarten vom äußersten Norden Afrikas über ganz Europa bis nach Zentralsibirien. Einst Bewohnerin halboffener Steppen hat die Dohle die vom Menschen überformte Naturlandschaft, die Kulturlandschaft, besiedelt. In Folge der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft (Grünlandumbruch, Pestizide) und Zerstörung der Brutstätten (Modernisierungsmaßnahmen an Kirchtürmen, Vernichtung höhlenbesitzender Bäume) ging die Anzahl der Brutpaare seit den 60er Jahren um 70 % zurück.

Um das Jahr 2005 lag der niedersächsische Bestand bei 25.000 bis 40.000 Brutpaaren und 10.000 bis 20.000 Nichtbrütern; für das gesamte Bundesgebiet werden 100.000 bis 110.000 Brutpaare aufgeführt.



Foto: NABU/M. Vollborn

Aus diesen Zahlen wird deutlich, dass dem Bundesland Niedersachsen eine besondere Verantwortung für den Schutz der Dohle zukommt. Besonders die Agrargebiete im westlichen Tiefland zählen zu den mitteleuropäischen Landschaftsräumen mit den höchsten Brutdichten.

In geeigneten Lebensräumen ist die Dohle hinsichtlich der Brutplatzwahl flexibel und brütet in Kolonien oder einzeln in Felsen, Kirchen, Ruinen, Dachstühlen, Schornsteinen und Baumhöhlen. Seltener werden Freinester errichtet oder Kaninchenbaue genutzt. Manche Brutkolonien, mit 10 bis 20 Paaren eher kleine, bestehen über Jahrzehnte, so z.B. mindestens seit 1898 am Amtsturm von Lüchow (Wendland). Die Raumnutzung variiert jahreszeitlich deutlich. In der Brutzeit werden nur Flächen im Nahbereich der Nester befliegen (meistens bis 500 m). Dies erklärt die hohe Anforderung an die Lebensraumqualität der Nestumgebung als Voraussetzung für erfolgreiches Brüten: je ergiebiger die Nahrungsfläche, desto mehr Nachwuchs! Dohlen sind vielseitige Allesesser. Zur Brutzeit und Jungenaufzucht sind Großinsekten besonders wichtig. Im Winter gehören Grassamen und Getreidekörner zur Hauptnahrung.

In Niedersachsen ist die Dohle ein Standvogel, nur 1-jährige Vögel unternehmen kurze Wanderungen. Die überwinterten Brutdohlen kontrollieren auch in dieser Jahreszeit ihre Brutstätten. Durch den Zuzug von Wintergästen ist der Dohlenbestand im Winter in vielen Teilen Mitteleuropas um ein Vielfaches höher als im Sommer. Bei Laien führt das zu der irrigen Annahme, die Dohlen hätten sich hierzulande „übervermehrt“.

Geschlechtsreif sind Dohlen mit einem Jahr. Bereits 5-monatige Jungvögel sind „verlobt“;

die erste Brut erfolgt aber meist erst mit 2 Jahren. Die Paarbildung ist oft schon nach 6 Monaten abgeschlossen. Ab Ende Januar wird um die Neststandorte gestritten. Nur der engste Bereich um ein Nest wird gegen Artgenossen verteidigt, so dass sich Kolonien bilden können.



Foto: Dmitry Maslov

Die Bebrütung des aus 4 bis 6 Eiern bestehenden Geleges beginnt ab Mitte April bis Anfang Mai und dauert 18 Tage. Nur das Weibchen brütet und wird vom Männchen gefüttert; die Fütterung der Jungen erfolgt gemeinsam. Die Ehe der monogamen Dohlen hält lebenslang.

„Und auch nach vielen Jahren füttert das Männchen sein Weibchen genauso zärtlich, findet das Weibchen noch dieselben leisen, vor innerer Erregung zitternden Töne der Liebe wie im ersten Frühling, der hier auch der erste des Lebens war“ (Konrad Lorenz).

Weitere Informationen zum Vogel des Jahres 2012 unter www.nabu.de.

Wilfried Schulz, Dipl.-Biologe

Es gab viel zu tun ...

Kinder für die Natur zu begeistern ist uns ein wichtiges Anliegen - denn der eigenen Begeisterung folgt später oft das Engagement für Tiere, Pflanzen und natürliche Lebensräume.

Unser Programm für die NABU-Kindergruppe erscheint dreimal jährlich und deckt ein breites Spektrum an Naturerfahrungen ab. Das Konzept bewährt sich bereits seit über fünf Jahren und ist überregional anerkannt.

Auf unserer Homepage sind die aktuellen Termine sowie Fotos und Berichte zu sehen und nachzulesen.

www.nabu-wedemark.de/jugendarbeit.html



Auf dem Waldhaus-Gelände

Im Winter waren die Kinder „Körnerküche in der Küche“ im Haus der Brelinger Mitte; verschiedene Futtermischungen für die Wintervogel wurden untersucht und für den jeweiligen Schnabel zusammengestellt.

In Brelingen wurde auch das Projekt „100 Archen für Niedersachsen“ abgeschlossen.

Über ein Jahr wurden verschiedene Biotope untersucht. Die Kinder gestalteten diese Beobachtungen, Aufzeichnungen und Fotos für einen landesweiten Wettbewerb sehr kreativ. Als praktische Naturschutzmaßnahme wurde im März am Trafoturm ein Insektenhotel gebaut, bei dem sich die jungen Baumeister mit ihren Fähigkeiten und viel Spaß einbringen konnten. Für dieses Engagement überreichte Vanessa Pache von der NAJU-Landesgeschäftsstelle Hannover den Kindern im Juni einen prall gefüllten Rucksack. Große Freude über die „schöne Bescherung“, denn nicht nur Lupenläser, Fachbücher, Spiele, Kesch, sondern auch ein Mikroskop und ein Fernglas wurden ausgepackt!

Auch sonst packten die jungen Naturschützer richtig an: Flachgewässer wurden von Aufwuchs befreit, eine Brennnesselwiese zur Waldblumenwiese verwandelt, eine Hecke gemeinsam mit dem BUND auf der Streuobstwiese in Elze gepflanzt.

Zeit für Besuche muss aber auch sein: Wir nahmen an einer Führung auf Gut Sunder teil, sahen uns dort die „Wildtiernis“ an und besuchten das Wolfcenter in Dörverden.

Cord Hemme stellte uns seine Imkerei in Brelingen vor und der Fledermausexperte Hans-Jürgen Sessner führte uns an einem der ganz wenigen warmen Sommerabende durch den Stadtpark in Burgdorf. Mit Hilfe der Detektoren konnten wir dort Breitflügel- und Zwergfledermäuse beobachten.



Wir bereiten die gesammelten Pilze zu

Gäste wurden ebenso eingeladen: Der Ameisenschutzwart Klaus Jautzus zeigte den Kindern auf sehr anschauliche Weise, welche wichtige Rolle Ameisen im Ökosystem spielen und dass es viele spannende Fakten über diese Insekten gibt. Im September ging es mit Horst Labitzke vom Schulbiologiezentrum Hannover „ab in die Pilze“! Die gemeinsame Suche, das genaue Bestimmen, die rustikale Zubereitung des leckeren Pilzgerichts - gewürzt mit Labitzke's Humor - ein Fest für alle Sinne!

Herzlich bedanken wir uns bei der Henstorf Stiftung, Bissendorf. Sie ermöglichte die Anschaffung eines Nistkastens mit integrierter Kamera. Wir hoffen, dass die Nisthilfe im nächsten Jahr bezogen wird und die NAJU-Kinder Einblicke ins Familienleben von Meisen und Co. bekommen.

Es gab also im Bereich der Naturschutz-Jugendarbeit viel zu tun und es wird weiterhin viel zu tun geben! Denn das Team Jugendarbeit organisiert und führt auch „Naturerleb-

nistage“ für Wedemärker Schulen und den Ferienkompass der Gemeinde durch. Mit der „Kreativen Naturwerkstatt“ unterstützen wir die Öffentlichkeitsarbeit des NABU auf Märkten und Veranstaltungen.

Wir nehmen daher nicht nur gerne Ideen, Anregungen - sondern sehr gerne an Umweltbildung interessierte Naturliebhaber in unser Team auf!

Das Team sind derzeit Heide Winterfeldt und Eva Krohm, wir werden fachlich vom Biologen Wilfried Schulz unterstützt.

Heide Winterfeldt



*Rüde des Daubitzer Wolfsrudels auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz im sächsischen Teil der Lausitz.
Foto: NABU/Jan Noack*

*Wolfsspuren - Abdruck im Sand
Foto: NABU/M. Bathen*



Wölfe – aktuell!

In letzter Zeit hören und lesen wir immer wieder von „Wolf-Sichtungen“ auch in Niedersachsen - in diesem Jahr z.B. bei Harburg, Lüneburg, Munster und im Raum Unterlüß/Celle. Etwa seit dem Jahr 2000 leben wieder Wölfe (*Canis lupus*) dauerhaft in Deutschland und ziehen hier Welpen auf.

Die Zuwanderung (Wölfe wandern zu, sie werden hier nicht ausgewildert!) erfolgte aus Osten zuerst nach Sachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Dort leben zur Zeit 11 Rudel und drei Paare (noch ohne Nachwuchs). Etwa 30 Welpen wurden in 2011 geboren.

Ein Rudel besteht bei uns immer aus einem Familienverband (Eltern, Jährlinge und Welpen). Nach der Geschlechtsreife im zweiten Lebensjahr verlässt der Wolf das Elternrudel und wandert auf der Suche nach einem eigenen Revier (100 – 300 km²) und nach einem Partner weite Strecken, bis zu 70 km in einer Nacht.

Wenn wir ihn lassen, wird der Wolf dauerhaft nach Niedersachsen zurückkehren. Mögliche Gebiete sind hier der Harz, das Weserbergland und auch die **Lüneburger Heide**, gerne speziell die aktuellen bzw. ehemaligen Truppenübungsgebiete.

Andererseits, Wölfe brauchen keine „Wildnis“, sie können auch in unseren Kulturlandschaften leben. Dafür benötigen sie nur Lebensraum, Beute und Toleranz von uns Menschen.

Obwohl die Rückkehr des Wolfes positiv im Sinne natürlicher ökologischer Vielfalt ist, verursacht sie bei uns noch oft zurückhaltende Skepsis und Ablehnung – während er bei Naturvölkern eher als „Bruder“ und Helfer bei der Jagd gesehen wird.

Wölfe weichen dem Menschen meist aus, weil sie ihn viel früher bemerken als umgekehrt,

und: „Mensch“ ist nicht im Beutespektrum des Wolfes. Allerdings unterscheiden Wölfe nicht zwischen Wild und Haustier, doch mit geeigneten Schutzmaßnahmen lassen sich Verluste von Nutztieren gering halten, auch das zeigen der Erfahrungen aus der Lausitz.

Wölfe sind nach EU-Recht streng geschützt und dürfen weder geschossen noch gestört werden.

*Peter Griemberg
NABU-Wolfbotschafter*



Ruhendes Männchen der Großen Moosjungfer mit dem unverkennbaren gelben Fleck. Foto: W. Schulz

Libellenvielfalt in unserer Sandgrube Berkhof

Die unterschiedlich großen Stillgewässer der nicht mehr genutzten Sandgrube sind wertvolle Lebensräume für zahlreiche Libellen. Bisher konnten 16 Arten nachgewiesen werden. Mit weiteren Funden ist zu rechnen. In den letzten beiden Jahren wurden alle vorhandenen Seen, Teiche und Tümpel eingehend auf das Vorkommen dieser auffälligen Insekten hin untersucht. Sechs Arten konnten den Kleinlibellen zugeordnet werden und zehn Arten den Großlibellen. Kleinlibellen legen ihre Flügel in der Ruhephase über dem Körper zusammen, Großlibellen halten ihre Flügel ausgebreitet in waagrechtlicher Lage.

Erwähnenswert ist der Nachweis der Großen Moosjungfer *Leucorrhinia pectoralis*, die in Niedersachsen stark gefährdet ist. Nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) des Rates der Europäischen Gemeinschaft ist dieses Insekt eine streng zu schützende Art von gemeinschaftlichem Interesse, und außer-

dem müssen für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden. Anzu-merken ist in diesem Zusammenhang, dass diese Sandgrube aufgrund ihres Struktur-reichtums nach dem Niedersächsischen Naturschutzgesetz zu den besonders geschütz-ten Biotopen gehört.

Ursprünglich besiedelte *Leucorrhinia pecto-ralis* die Moorrandbereiche, heute vor allem Gräben und Torfstiche. Entscheidend ist hierbei, dass die Gewässer eher nährstoffarm sein müssen. Dazu zählen auch kleine Seen mit moorigen Ufern, wie sie sich zum Teil in dieser Sandgrube bis heute entwickelt ha-ben. Um diesen Biotop langfristig zu sichern, sind entsprechende Erhaltungsmaßnahmen durchzuführen. Dazu zählt insbesondere die regelmäßige Entfernung bzw. Eingrenzung aufkommender Gehölze und Röhrichte.

Wilfried Schulz, Dipl.-Biologe

Zygoptera Kleinlibellen

Calopteryx splendens
Gebänderte Prachtlibelle

Coenagrion puella
Hufeisen-Azurjungfer

Enallagma cyathigerum
Becher-Azurjungfer

Erythromma najas
Großes Granatauge

Ischnura elegans
Große Pechlibelle

Lestes sponsa
Gemeine Binsenjungfer

Anisoptera Großlibellen

Anax imperator
Große Königslibelle

Brachytron pratense
Früher Schilfjäger

Cordulia aenea
Falkenlibelle

Crocothemis erythraea
Feuerlibelle

Leucorrhinia dubia
Kleine Moosjungfer

Leucorrhinia pectoralis
Große Moosjungfer

Libellula depressa
Plattbauch

Libellula quadrimaculata
Vierfleck

Orthetrum cancellatum
Großer Blaupfeil

Sympetrum sanguineum
Blutrote Heidelibelle



Porträt

Wilfried Schulz - Der Biologe des NABU Wedemark

Das Interesse und die Liebe zur Natur wur-den schon früh in mir geweckt, bin ich doch auf einem Bauernhof im Wendland aufge-wachsen.

Nach der Ausbildung zum Biologie-Labo-ranten in Darmstadt und dem Studium der Biologie (Schwerpunkte: Zoologie, Ökologie)

in Hannover habe ich in den 90er Jahren als Gutachter und Fachberater im Bereich der Landschaftsplanung gearbeitet. Hier konnte ich wertvolle Erfahrungen im Arten- und Biotopschutzmanagement sowie im Lösen von Konflikten zwischen Naturschutz und ökonomischen Interessen sammeln.

Kurz nach meinem Zuzug in die Wedemark im Jahr 1999 bin ich dem NABU beigetreten. Anfangs habe ich als Jugendwart Kinder an die Natur herangeführt. Inzwischen obliegt mir die fachliche Betreuung der vom NABU Wedemark erworbenen und gepachteten Ge-biete.

Daneben führe ich Exkursionen in der nähe-ren Umgebung durch und stehe für Anfragen zur Verfügung.



Weibchen (gebogener Eilegeapparat) der Gemeinen Sichelschrecke.
Foto: P. Sprick

Eine neue Insektenart in der Wedemark

Im August diesen Jahres fand der Biologe Dr. Peter Sprick bei der Erfassung der Pflanzenarten auf unserem Kiesgelände Brelingen die Gemeine Sichelschrecke *Phaneroptera falcata*.

Dieses Insekt, eine Langfühlerschrecke, gehört zu den Arten des euroasiatischen Raums und kam bis zur letzten Eiszeit in Mitteleuropa vor. Wie viele andere Arten auch wandert diese Art wieder zurück in diese einst von Gletschern bedeckte Landschaft. Die Gemeine Sichelschrecke ist also ein „Heimkehrer aus längst vergangenen Zeiten“.

In der Südhälfte Deutschlands ist sie inzwischen weit verbreitet. Aus der Umgebung von Jena liegt ein Nachweis aus dem Jahre 1909 vor, in Niedersachsen wurde die Sichelschrecke 1996 zum ersten Mal gefunden (Zeven-Aspe, ca. 30 km nordöstlich von Bremen). Die Flügel erreichen fast die doppelte Körperlänge, wobei als Besonderheit die Hinterflügel noch weit über die Deckflügel hinausragen. Daher gilt die Sichelschrecke als einer der besten Flieger unter den heimischen Heuschrecken und kann somit schnell günstige Biotope besiedeln.

Bevorzugt werden trockenwarme Standorte mit einem Mosaik aus Offenflächen und lockerem Gehölzbestand. In Niedersachsen wird sie oft in aufgelassenen Sandgruben und Obstwiesen nachgewiesen.

In sehr wärmebegünstigten Lagen wird *Phaneroptera falcata* auch in Sumpfgebieten angetroffen. Als vertikal orientierte Art hält sie sich vor allem in hochwüchsigen Pflanzenbeständen auf.

Einmalig unter den in Niedersachsen lebenden Heuschreckenarten ist auch, dass die flachen Eier in Blätter zwischen oberer und unterer Epidermis (Oberhaut) abgelegt werden. Die Art ernährt sich von Pflanzen und kleinen Tieren.

Eine Gefährdung kann durch Wiederaufnahme der Nutzung von Brachflächen erfolgen. Anzumerken ist noch, dass sich die Schwesterart der Gemeinen Sichelschrecke, die Vierpunktige Sichelschrecke *Phaneroptera nana*, zur Zeit im Süden Deutschlands ausbreitet.

Wilfried Schulz, Dipl.-Biologe

Eine Großtrappe wurde in der Wedemark beobachtet

Eine Großtrappe *Otis tarda* wurde in diesem Jahr über einen mehrwöchigen Zeitraum hinweg auf verschiedenen Agrarflächen gesichtet. Der früheste bekannt gewordene Nachweis datiert vom Ostersonntag. An diesem Tag konnte der große Vogel fast ganztägig in einem Getreidefeld westlich von Meitze beobachtet werden (siehe Foto links unten). Weitere Bilder von Großtrappen-Feststellungen aus Niedersachsen sind zu finden unter www.club300.de.

Der Einflug und oft monatelange Aufenthalt in Niedersachsen ist nichts ungewöhnliches. Die Großtrappe ist ein ehemaliger Brutvogel Niedersachsens. Heute erscheint sie als regelmäßiger Wintergast in geringer Zahl.

Übersommernde Individuen wie in diesem Fall sind dagegen selten. Die nächsten Brutplätze befinden sich östlich der Elbe in Sachsen-Anhalt und vor allem in Brandenburg zwischen Rathenow und Nauen. Vermutlich stammt dieses Individuum aus dem Gebiet.

Aufgrund der industriellen Landwirtschaft (Grünlandumbruch, große Monokulturen) gehört dieser Steppenbewohner schon seit längerem zu den vom Aussterben bedrohten Arten in Deutschland; der aktuelle Bestand (2008) wird mit 110 Individuen angegeben. Weitere Informationen sind nachzulesen unter www.gross-trappe.de.

Wilfried Schulz, Dipl.-Biologe

Großtrappe im Getreidefeld bei Meitze.
Foto: Markus Fietz



Großtrappe im Grünland bei Meitze; direkt durch das Spektiv fotografiert.
Foto: Franziska Ten-Bergh



An die Mitglieder der
Ortsgruppe Wedemark im NABU e.V.



Bissendorf, den 22. November 2011

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder,

zur ordentlichen Mitgliederversammlung laden wir Sie herzlich ein.

Donnerstag, 15. März 2012, 19:00 Uhr
MoorIZ Resse, Altes Dorf 1b

Als Tagesordnungspunkte schlagen wir vor:

1. Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
2. Bericht des 1. Vorsitzenden
3. Bericht der Kassenwartin
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen von
 - a) 1. Vorsitzenden
 - b) 2. Vorsitzenden
 - c) Schriftführer/-in
 - d) Kassenwart/-in
 - e) 2 Kassenprüfer/-innen
8. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Lilienthal (1. Vorsitzender)

Schwertmann (Schriftführerin)

NABU
Wedemark e.V.

Am Kummerberg 42, 30900 Wedemark
Tel. 0176 - 56108053
E-Mail: vorstand@nabu-wedemark.de

1. Vorsitzender:	Martin Lilienthal , Bissendorf
2. Vorsitzender:	Jörg Winterfeldt , Gailhof
Kasse:	Brigitte Halberstadt , Mellendorf
Presse:	Petra Käßmeyer , Hellendorf
Schriftführung:	Ursula Schwertmann , Elze
Jugendarbeit:	Heide Winterfeldt , Gailhof Eva Krohm , Mellendorf
Beisitzer:	Dr. Gudrun Balssen , Bissendorf Dipl.-Biol. Wilfried Schulz , Mellendorf
Mitarbeiter:	Corinna Cieslik-Bischof , Bissendorf Peter Griemberg , Mellendorf Petra Jungkind , Bissendorf Heinz Linne , Bissendorf Manfred Tammen , Brelingen



**Macht Spaß.
Macht Sinn.**

Die Natur schützen
mit dem NABU.
Mach mit!

Naturschutz braucht viele Helfer.
Überzeugen Sie auch Ihre Verwandten, Freunde und
Bekanntes, Mitglied im NABU zu werden.
Das geht ganz bequem online -
Einfach auf unserer Internet-Seite
www.nabu-wedemark.de hier klicken:



Unterstützen Sie unsere Arbeit „vor Ort“!
Ihre Spende kommt unmittelbar der Natur zugute, da
alle Vorstandsmitglieder sowie die übrigen Aktiven
ehrenamtlich und unentgeltlich tätig sind.
Der NABU ist als gemeinnützig anerkannt, daher
sind Spenden steuerlich absetzbar!
Bei Spenden bis 50,00 € genügt der Zahlungsbeleg,
ansonsten erhalten Sie umgehend eine Spenden-
bescheinigung. Vielen Dank!

Spendenkonto:
NABU Wedemark, Sparkasse Hannover
BLZ 250 501 80, Konto Nr. 1070328503

NABU - Veranstaltungen 2012

15.12.11	Unterwegs in baltischen und finnischen Mooren Referent: Dr. Reinhard Löhmer, BUND Niedersachsen 19 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse ¹
07.01.12	Stunde der Wintervögel Eine NABU-Aktion: Welche Vogelarten zählen Sie in einer Stunde? 14 Uhr, Treffpunkt: Eingang Friedhof Mellendorf
19.01.12	Naturschutzgroßprojekt Lüneburger Heide - eine Bilanz nach 14-jähriger Projektlaufzeit Referent: Prof. Dr. Thomas Kaiser, Universität Lüneburg 19 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse ¹
23.02.12	Renaturierungsmaßnahmen in den Mooren der nördlichen Hannoverschen Moorgeest (Steinhuder Meer, LK Nienburg) Referent: Dipl. Biologe Thomas Beuster, ÖSSM 19 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse ¹
15.03.12	Mitgliederversammlung mit Multimedia-Vortrag MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse 19 Uhr Vortrag: Dr. Wolfgang Stern, AHO Botanische Eindrücke aus den Mooren zwischen Harz und Heide 20 Uhr Mitgliederversammlung
26.04.12	Moorschutz ist Klimaschutz Referentin: Dr. Annette Freibauer, Johann Heinrich von Thünen-Institut - Inst. für Agrarrelevante Klimaforschung, Braunschweig 19 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse ¹
12.05.12	Stunde der Gartenvögel Eine NABU-Aktion: Welche Vogelarten zählen Sie in einer Stunde? 17 Uhr, Treffpunkt: Eingang Friedhof Mellendorf
03.06.12	Vogelkundliche Wanderung in Schadehop 10 Uhr, Treffpunkt: Blaubeerplantage Brelingen, Dauer ca. 2 Stunden Leitung: Dipl.-Biologe Wilfried Schulz Info-Material für NABU-Mitglieder kostenlos, solange Vorrat reicht
10.06.12	Führung heimische Wildkräuter 10 Uhr, Treffpunkt: Trafoturm am NABU-Biotop Brelingen Leitung: Elke Voigt, Kosten: 2,50 EUR pro Person
21.06.12	Klimaschutzfunktionen von Ökosystemen und Synergien mit dem sonstigen Naturschutz Referentin: Prof. Dr. Christina von Haaren, Leibniz-Universität Hannover, 19 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse ¹
22.09.12	Pilzführung 14 Uhr, Treffpunkt am NABU-Waldhausgelände Mellendorf Leitung: Horst Labitzke (max. 20 Teilnehmer, bitte telefonisch unter 0176/56108053 anmelden)

Das aktuelle Programm der NAJU-Kindergruppe finden Sie auf unserer Homepage:
www.nabu-wedemark.de/jugendarbeit.html

Achten Sie bitte auch auf aktuelle Mitteilungen über Veranstaltungen in der örtlichen Presse. Interessierte Gäste sind immer herzlich willkommen.

¹ Veranstaltung des Aktionskreis Hannoversche Moorgeest

